

Erscheint
Dienstags und
Freitags.
Zu beziehen
durch alle
Postanstalten.

Weißeritz-Beitung.

Preis
pro Quartal
10 Ngr.
Inserate die
Spalten-Zeile
8 Pfg.

Amts- und Anzeige-Blatt der Königlichen Gerichts-Ämter und Stadträthe
zu Dippoldiswalde und Frauenstein.

Verantwortlicher Redacteur: Carl Jehne in Dippoldiswalde.

Tagesgeschichte

Dippoldiswalde. Am Montag, 4. Septbr., Abends in der 8. Stunde, ist das Nebengebäude der Maltermühle, $\frac{1}{2}$ Stunde von hier, in welchem sich Scheune, Stallung und im obern Stockwerk ein Tanzsaal befanden, auf bis jetzt nicht erklärte Weise abgebrannt. Das Vieh konnte gerettet werden, die Feldfrüchte jedoch nicht.

Dippoldiswalde, 7. Septbr. Dem Vernehmen nach haben sich die verschiedenen Eisenbahngesellschaften, die einen Weg aus Sachsen in das böhmische Braunkohlenlager bei Dux suchen, dahin geeinigt, daß sie einen, für Alle gemeinschaftlichen Uebergangspunkt über den Kamm des Gebirges festgestellt haben und zwar bei dem, nur gegen 5 Stunden von uns entfernten böhmischen Orte Neustadt.

Dadurch gewinnt unser früheres Bahnprojekt, Dresden-Dippoldiswalde-Schneeberg, nicht bloß neue Anregung, sondern ein ganz verändertes Ziel, d. h. es handelt sich nun nicht mehr um eine Saalbahn, sondern um eine directe Verbindung zwischen Dresden über Dippoldiswalde, Schneeberg, Altenberg und der Station Neustadt. Ohne jetzt auf Näheres eingehen zu können, ist so viel als sicher anzunehmen, daß die Strecke von Neustadt bis Schneeberg erhebliche Schwierigkeiten nicht bieten dürfte, insofern die Bahn sich am rechten Gehänge der wilden Weißeritz bis zu der Stelle allmählig herabzulassen hätte, wo der Zaunhauser Kunstgraben beginnt, dem entlang sie dann in ganz mäßigem Falle den Altenberger Salgenteich erreichen würde. Von dort in das Thal unserer roten Weißeritz gelangend, welches oben sehr breit ist, und also nicht zu kurzen Curven nöthigt, würde sie, abwechselnd das linke, Schellerhauer Gehänge, abwechselnd das rechte berührend, oberhalb des Värenburger Gasthofes vielleicht die Thalsole erreichen, um dann Schneeberg und somit derjenigen Bahnstrecke zugeführt zu werden, die bereits vermessen ist.

— Die Landesversammlung der Liberalen Sachsens wird am nächsten Sonntag, 10. Sept., in Riesa stattfinden. Ihr Zweck ist: im persönlichen Einvernehmen von Führern und Vertrauensmännern aller liberalen Parteien für die Ergänzungswahlen zur 2. Kammer das Nöthige zu besprechen und vorzubereiten, um der liberalen Sache in der nächsten 2. Kammer wo möglich eine zweifellose und feste Majorität zu sichern. Es wird Jedem, der sich als einer der liberalen Parteien zugehörig ausweist, der Besuch der Versammlung offen stehen. Bei der hohen Wichtig-

keit der bevorstehenden Ergänzungswahlen, durch welche etwa 30 Sitze von 80 in der 2. Kammer neu besetzt werden, darf auf eine recht zahlreiche Betheiligung an dieser Versammlung mit Zuversicht gerechnet werden.

Dresden. Unsere königl. Familie ist wohlbehalten in Stolzenfels angekommen, nachdem der König vorher Straßburg besucht hatte.

Aus Teplitz geht uns so eben von einem Augenzeugen und sicheren Gewährsmann die Mittheilung von einer Schauer Geschichte zu, die lebhaft an Barbara Ubrik erinnert und die man, als in dem frequenten Badeorte geschehen, kaum für möglich halten sollte. Auf der Graupner Gasse, links vom Markte herein, wohnt ein angesehenener Bürger von Teplitz, Namens Fraps, seiner Profession ein Böttcher; er ist vermögend und hat außer seinem schönen Wohnhause noch zwei dergleichen in Teplitz; das Geschäft ging flott, da er gut speculirte, er hielt 6 Gesellen und hatte auch ein Sargmagazin u. Da er nicht verheirathet war, führte ihm eine seiner drei Schwestern die Wirthschaft; die jüngste, etwas blödsinnige, behielt er auch bei sich, um ihr das väterliche Erbtheil nicht auszahlen zu müssen. Die zweite ist in Hamburg verheirathet gewesen und wurde von ihrem Mann vor nunmehr 7—8 Jahren nach Teplitz geschickt, um ihr Erbtheil zu holen, was jedoch dem Bruder nicht angenehm gewesen. Dies hat die Frau ihrem Mann nach Hamburg berichtet, welcher aber entschieden geantwortet, daß sie ohne Erbtheil nicht zurückkehren solle; auch ist sie nicht wieder dorthin gereist, trotz vieler Briefe ihres Mannes, die unbeantwortet geblieben sind, und ist deshalb derselbe schon vor mehreren Jahren allein nach Amerika übergesteilt. Diese Schwester nun, sowie die blödsinnige, sind damals längere Zeit noch im Hause und sonst von den Nachbarn gesehen worden, und als sie auf einmal verschwunden, hat es geheissen: die ältere Schwester sei wieder nach Hamburg zu ihrem Manne und habe die jüngere mitgenommen. So ist die Sache in Vergessenheit gekommen. Ein Geselle des Böttchers Fraps aber, der bei ihm gelernt und über 6 Jahr im Hause war, dem man gesagt, die Schwestern seien des Nachts abgereist, ist doch nicht so leicht zu bethören gewesen. Er spürt in letzterer Zeit nach, horcht in nächtlicher Stille und vernimmt da ein leises Wimmern und Gesöhn, das aus der Tiefe zu kommen scheint. Auf eine, dem Teplitzer Magistrat anonym zugegangene Anzeige hin: in dem Hause des Böttchers nachzusehen und dadurch zwei Menschenleben zu retten, hat ersterer auch dies ausgeführt und in einem dumpfigen Keller, aus

welchem nur ein kleines Loch an der Hinterseite des Hauses schreckliche Dünste abführte, wurden die beiden Schwestern im erschrecklichsten Zustande gefunden! Sie waren völlig abgezehrt, voller Schmutz und Ungeziefer, daß fast Niemand sie angreifen wollte; als sie an's Tageslicht gebracht wurden, bestiel sie eine Ohnmacht, und so wurden sie alsbald in das Spital gebracht. Eine aus Wien telegraphisch nach Teplitz berufene Commission hatte bereits am Montag, 4. September, den Böttcher Fraps festnehmen lassen, und Tags darauf wurden eben die unglücklichen Schwestern unter großem Menschenandrang, so daß die Polizei ernstlich einschreiten mußte, befreit. Bei weiterem Nachforschen fand die Commission in einer Ecke des Wohnzimmers ein sauber verdecktes Loch (oder Canal), durch welches die Ueberbleibsel des Essens und Abgänge zc. hinunter geschüttet worden sind, um die Schwestern vor dem Verhungern zu schützen! Ob die Schwestern, die so lange Zeit — man weiß noch nicht wie viele Jahre — in dem Keller zugebracht, wieder genesen werden, ist sehr fraglich. Jedenfalls wird dem unmenschlichen Bruder die gerechte Strafe in vollster Schwere treffen. — Sollte man denn Unthaten wie diese in unserer Zeit noch für möglich halten?

Leipzig. Das Dorf Großschocher ist von einem schweren Brandunglück betroffen worden. In dem großen Wirthschafts- und Stallgebäude mit vielen Vorräthen brach am 3. Septbr. ein Feuer aus, das reiche Nahrung fand, aber auf dies Gebäude beschränkt blieb. Ein anderes Unglück war leider damit verbunden: eine große Seitenwand des Gebäudes stürzte nach außen und verschüttete einige 20 Feuerwehrleute aus Döbitz, von denen 2 getödtet und 11 sehr schwer verwundet wurden; auch die Spritze ging zu Grunde. Die Entstehung des Feuers soll in Selbstentzündung vorjähriger, auf dem Boden aufgespeicherter Weizenvorräthe zu suchen sein.

Berlin. Für den Zusammentritt des Reichstages ist bis jetzt die erste Woche des October in Aussicht genommen.

— Der Kaiser hat aus Anlaß des Tages von Sedan an den Kriegsminister Grafen Roon folgendes Telegramm gerichtet:

Empfangen Sie am heutigen wichtigen Jahrestage meinen Dank und meine Anerkennung von neuem für den Zustand, in welchem Sie die Armee zu versehen gewußt haben, damit dieselbe solche Thaten vollbringen konnte. Als Erinnerung werde ich Ihnen zwei eroberte Geschütze senden. Wilhelm.

Eine fromme Lüge.

Erzählung von Louise von Gall.
(Fortsetzung und Schluß.)

Ohne weiter etwas zu hören, sprengte Bernhard voran, am Wirthshaus sprang er vom Pferde und ließ es allein weiter laufen, um stürmisch die Hausthüre zu öffnen. Der Wirth, der ihm auf dem Flur entgegen kam, wollte ihn verhindern, weiter zu gehen, aber Bernhard schob ihn bei Seite und riß die Thüre eines Saales auf, in dem er, wie ihm eine Ahnung sagte, die todt Märtyrerin finden werde.

Sie lag wirklich da! Auf das Gastbett hatte man sie getragen und die Tochter des Wirthes war beschäftigt, das Blut von dem schönen leblosen Antlitz zu waschen.

Oesterreich. Zur zweiten Kaiserbegegnung in Salzburg werden sich, und zwar im Auftrage des Kaisers Franz Joseph, auch die Grafen Beust, Andrassy und Hohenwart begeben. Der deutsche Kaiser und Fürst Bismarck trafen Mittwoch Abend, Franz Joseph und Beust schon einen Tag früher in Salzburg ein. Diese Zusammenkunft erregt ganz andere Hoffnungen und Empfindungen, als vor 4 Jahren der unliebsame Besuch Ludwig Napoleons. Man darf wohl sagen: es werde nun die Krönung und Vollendung des Gebäudes erfolgen, zu welchem in Ischl die Fundamente gelegt, in Gastein die Mauern aufgeführt wurden.

— Jetzt, wo die Landtagswahlen im Gange sind, entwickelt die Polizei in Wien eine ganz merkwürdige, die österreichischen Zustände eigenthümlich beleuchtende Thätigkeit. Harmlose Wohlaufrufe der vorsichtigsten Art, die durchaus keinen aufreizenden Charakter an sich tragen, werden von der Behörde beanstandet; den Leiermännern wird untersagt, die „Wacht am Rhein“ zu spielen (!!), vermuthlich, weil sie die patriotischen Gefühle der in Wien zahlreich verbreiteten tschechischen Handwerker verletzen könnte! Damit ist es aber nicht abgethan: um das Maß voll zu machen, erhält der Wiener Turnverein eine polizeiliche Zustellung, wodurch ihm für die Zukunft der Vortrag von deutschen Nationalliedern untersagt wird! Selbst die „Wiener Presse“ sagt: daß sie über diese Nachricht ganz tief-sinnig geworden sei.

Frankreich. Das officielle Journal veröffentlicht das Gesetz, durch welches Hr. Thiers zum Präsidenten der französischen Republik eingesetzt wird. — Die Nation braucht jetzt vor Allem Ruhe; doch sind die Parteien allgemein unzufrieden und verstimmt. Sie messen der Nationalversammlung nicht das Recht zu, sich als Constituante zu decretiren, und Pariser und Provinz-Journale sprechen sich energisch dagegen aus. — Seit mehreren Tagen haben auch die Behörden aus unbekanntem Gründen große Vorsichtsmaßregeln ergriffen, und zahlreiche Patrouillen zu Pferd und zu Fuß durchstreifen Paris. Man will in England eine Verschwörung entdeckt haben.

— Nachdem nunmehr der Finanzminister der Nationalversammlung angezeigt, daß die Zahlung der dritten halben Milliarde erfolgt sei, steht die Räumung der Departements in der Nähe von Paris unverweilt bevor.

Laut weinend stürzte Bernhard zur Seite des Bettes nieder.

„Therese, Therese, verzeihe mir! Nur noch einmal schlage deine süßen blauen Augen auf, um mir zu sagen, daß du mir nicht grollst, daß ich in freblem Starrsinn dich mit deinem armen Herzen so allein gelassen! Therese, o Therese!“

Aber sie schlug die Augen nicht mehr auf; nur ein unbeschreiblicher Zug um den Mund deutete an, daß sie trotz ihrem entsetzlichen Tode schmerzlos geschwieben.

Ihre Pferde, die nur im Schritt oder höchstens im leichten Trab zu fahren gewohnt waren, hatten, von ihr mit athemloser Eile getrieben und gejagt, in tollem Rennen den Wagen an einem Steinpfeiler zerschellt. Therese, vom Wagen geschleudert, hatte wahrscheinlich schon im ersten Augenblick sich tödtlich

verlegt, indem sie mit dem Kopfe aufschlug, denn an demselben befand sich eine breite Wunde, aus der ein Strom von Blut gequollen war. Die Pferde, ganz scheu geworden, waren mit den Trümmern des Wagens weiter gerannt, und erst lange nachdem man sie eingefangen, fand man am Wege die Leiche, die man eben in den Krug gebracht hatte, als Bernhard ankam.

Es war vier Uhr; die gewöhnliche Speisestunde im Schloß, und der Graf mit seiner Gemahlin saß bei der Tafel; zwischen ihnen auf einem hohen Stühlchen Theresens Kind, das erst seit einigen Tagen die Ehre genoß, mit seinen Eltern zu speisen. Die Gräfin schob dem Kinde einige Süßigkeiten in den Mund, während der Graf lächelnd zusah, denn es gab jetzt schon Stunden, wo er ganz vergaß, daß der kleine Bernhard eigentlich nicht des Pächters Namen, sondern seinen eigenen, Clemens trug, und nicht sein Kind, sondern des Pächters Kind war!

Da hörte man im Vorzimmer auffallend rasche und schwere Schritte erschallen; die beiden Lakaien, die bei Tafel aufwarteten, sahen sich verwundert an, als die Thüre aufgerissen wurde und bleich, mit entstellten Zügen und lose flatterndem Halstuch Bernhard Artmann auf der Schwelle erschien.

Indem er die Drei am Tisch abwechselnd mit irren, stieren Blicken ansah, blieb er wie ein Gespenst am Eingang stehen. Der Graf, von dessen Wangen auch alle Farbe wich, erhob sich, und ihm entgegen tretend, frug er mit schwankender Stimme:

„Was willst du, Artmann?“

„Mein Kind!“ sagte Bernhard drohend.

Der Graf wandte mit wiedererobelter Fassung sich um, und bedeutete durch einen Wink der Gräfin, sich zu entfernen. Bernhard sah mit verschränkten Armen ruhig zu, wie sich die erschrockene Frau erhob und sich von einem der Bedienten ihre Mantille umhängen ließ; als aber auf ihren Befehl einer der Bedienten das Kind vom Stuhle nehmen wollte, um es ihr nachzutragen, stürzte Bernhard wie rasend hinzu, faßte den Lakaien an der Brust, schleuderte ihn weit von sich und rief:

„Wer das Kind wegbringen will, den erwürge ich. Niemand soll mehr mein Kind anrühren!“

Der Graf blickte nach seiner Frau, die noch immer zitternd da stand, und indem er mit dem Finger auf die Stirn deutete, gab er ihr ein Zeichen, daß Bernhard verrückt geworden, und sagte dann: „Gehe Agnes, ich will allein mit Artmann reden, und lasse nur das Kind, hier unter meinem Schutze ist es sicher.“

Nur widerstrebend gehorchte die bebende Frau, weil sie Bernhard wirklich für wahnsinnig, und es für heilige Pflicht hielt, ihre Gesundheit selbst zu schonen, da sie neuen Mutterhoffnungen entgegen ging. Als sie draußen war, sagte der Graf zu seinem Pächter:

„Geh' jetzt nach Haus, Bernhard, denn es würde mir leid thun, gegen einen alten Jugendfreund, wie du bist, meinen Leuten zu befehlen, Gewalt zu gebrauchen.“

„Das heißt,“ sagte Bernhard, „Sie wollen mich die Treppe hinunter werfen lassen, weil ich mein eigenes, einziges Kind holen will?“

„Ueber das Kind habe ich mit Deiner Frau gesprochen —“

„So sprich auch jetzt mit ihr,“ sagte Bernhard mit gräßlichem Spott.

„Wo ist sie?“

„Im Tönnis-Krug.“

„Warum hast du sie dort gelassen?“

„Weil sie todt ist!“

Der Graf fuhr zusammen, als habe ihn eine Viper gestochen.

„Todt? Unmöglich! Ich habe sie noch heute Morgen auf dem Kirchhofe stehen gesehen, als wir in Eure Kirche fuhren!“

„Eben deshalb! Weil sie Euch in unsre Kirche fahren sah, wollte die Arme die Zeit benutzen und ihr Kind sehen — und spannte selbst ein und fuhr, um Euren gräßlichen Rossen zuvorzukommen, so rasend darauf los und peitschte die Pferde, bis — o Gott — o Gott, sei mir barmherzig!“

Er barg sein Gesicht in seine Hände und weinte wie ein Kind; der Graf, der tief erschüttert war, trat neben ihn und die Hand auf seine Schulter legend sagte er leise: „Soll meine Frau auch sterben, weil die deinige starb; soll die fromme Lüge, die ich jetzt tief beklage, uns Beide zu Wittwern machen? Bernhard, lasse mir das Kind, bis meine Frau ihrem zweiten Kinde das Leben geschenkt hat — in einem halben Jahre kannst du, bei meiner Ehre, es hier abholen.“

„Nein, nein,“ rief plötzlich Bernhard, sich wild die Haare aus der Stirn schüttelnd, „nein, ich lasse es nicht — ich will nicht einsam verzweifeln, während Ihr glücklich seid auf meine Kosten.“

„Und ich, Bernhard, gebe auch nicht nach!“ sagte der Graf nun wieder eiskalt, indem er einen Bedienten rief und ihm befahl, das Kind wegzubringen, und als Bernhard es verhindern wollte, ihn selbst mit eisernem Griff am Arme hielt.

„Noch einmal, Artmann, zwinge mich nicht zum Aeußersten.“

Bernhard wollte den Griff des Hausherrn abschütteln; als dies der noch gegenwärtige Diener sah, wollte er seinem Herrn zu Hülfe eilen. Der Graf winkte ihm aber, zurückzubleiben, und sagte dann wieder weicher:

„Geh' Artmann, geh' jetzt!“

Was sollte Bernhard thun? Er hob nur die Hände zum Himmel und rief bitter anklagend:

„Und du siehst zu und duldest, daß man mir hier so begegnet!“

Der Graf führte ihn mit sanfter Gewalt zur Thüre, schloß sie hinter ihm ab, und sagte beim Hinausgehen laut zu seinem Diener:

„Der arme Artmann ist verrückt geworden.“

8. Die Kirchenväter.

In Theresens Zimmer, das wir am Anfange unserer Erzählung geschildert haben, stand an der Stelle, die sonst das Sopha einnahm, der Sarg der jungen Frau. Er war noch offen, und im weißen Kleide, das ihr die alte sorgsame Tante angezogen hatte, sah sie aus wie eine Braut.

Bernhard verließ, seitdem er vom Schloß zurückgekehrt, die Leiche nicht, und spendete ihr alle Liebe, die er in der letzten Zeit der lebenden Frau versagt hatte.

Auch jetzt saß er vor der Leiche und hielt eine ihrer kalten Hände in den seinen, als es leise an die Thüre pochte und Jan Kortensiel, einer der Kirchenvorsteher oder „Kirchenväter“ eintrat. Als er die Leiche gewahrte, blieb er an der Thüre stehen, aber Bernhard winkte ihn herbei und frug apathetisch:

„Was wollt Ihr, Jan, sagt es mir und setzt Euch.“

Aber der Bauer folgte der letzten Aufforderung nicht, sondern versetzte, indem er die Mütze zwischen den Fingern drehte:

„Ihr habt ein Grab für sie bestellt, ist's nicht so?“

„Gewiß! Und morgen wird sie beerdigt.“

„Auf unserm Kirchhof?“

„Gewiß!“

„Bernhard,“ sagte nun der alte Bauer, indem er seine Mütze immer heftiger drehte, „gebt den Gedanken auf und laßt doch lieber Eure Frau im nächsten Städtchen begraben — da sind ja so viele Kalviner!“

„Wollt Ihr sie etwa nicht hier begraben lassen?“ rief Bernhard, indem er aufsprang und vor den „Kirchenvater“ trat.

„Nein,“ sagte lakonisch der Bauer, „wir wollen es nicht — nicht um Euch zu kränken, sondern des Beispiels halber — es ist noch Keiner bei uns verscharrt, unser Kirchhof ist noch rein!“

Bernhard faßte den alten Mann und sagte mit lauter, vor Wuth bebender Stimme:

„Wahnsinniges Volk! Eure Wohlthäterin, die für Euch gestorben, der Ihr ein Armenhaus, eine Kirchenorgel, ein Krankenhaus und Eure Kinder einen guten Unterricht verdanken, der gönnt Ihr nicht ein Grab auf Eurem Boden, damit er nicht verunreinigt werde?“

Der Bauer sah ihn erschrocken an, denn indem Bernhard das Verdienst aller Wohlthaten, die der Graf im letzten Jahre dem Dorfe erwiesen, für seine Frau in Anspruch nahm, gab er ihm den sichern Beweis, daß er verrückt geworden, und den Abend erzählte er Jedem, der es hören wollte, im Wirthshause: „Bernhard Artmann ist unwies worn!“

Bernhard aber sprach zu sich selbst: „So mußte es kommen! Mich will man die Treppe hinunter werfen in dem Hause, das meinem Kinde sein Glück verdankt; und meiner Frau versagt das Dorf, dessen Wohlthäterin sie für ewige Zeiten war, ein Grab bei seinen Gräbern!“

Am folgenden Tage fuhr Bernhard selbst die

Leiche seiner Frau nach dem nächsten Städtchen, wo sie im Schooße der kleinen Gemeinde ihrer Glaubensbrüder aufgenommen wurde.

Er selbst verließ den Pachthof, verkaufte Alles und bereitete sich zur Ueberfahrt nach Amerika, — allein wollte er aber das Weltmeer nicht durchschiffen und früher, viel früher, als die vom Grafen ihm abgedrungenen sechs Monate abgelaufen waren, brachte ihm eines Abends der Graf sein Kind auf die niedere Kammer, die er fürs Erste im Dorfwirthshaus bezogen.

„Wir sind quitt!“ sagte der Graf. „Gestern Nacht ist meine Frau gestorben, nachdem sie ein todttes Kind geboren. Seit jenem Schreck, den du ihr verursacht hast, als du damals dein Kind zu fordern kamst, war sie leidend — ich war Schuld an dem Tode deiner Frau; du bist es am Tode der meinigen! Hier ist dein Kind!“

Bernhard hörte nichts! Jubelnd hob er sein letztes Glück auf und preßte es an sein Herz, bis das Kind schrie und sich nach dem „Papa“ umfah; aber der war verschwunden, und acht Tage später bestieg Bernhard einen Wagen, der ihn nach Bremen zum Schiffe bringen sollte, hinter ihm die alte Tante, die anfangs so gegen Amerika gescholten hatte und nun doch mitging, um des mutterlosen Kindes willen, das sie doch nicht dem „Mannsvolk“ überlassen wollte, denn da würde „Thereschen“ aus dem Grabe kommen und über's Weltmeer wandern müssen, um ihr Kind zu hehüten, wie alle Mütter in Westphalen sie nach dem Tode hüten, wenn ihre kleinen Kinder verlassen sind — und „Thereschen“ sollte die ewige Ruhe haben, sagte die alte Frau! „Das hatte sie doch verdient!“

Kirchliche Nachrichten.

Dippoldiswalde.

Am 14. Sonntage nach Trinitatis (10. September) predigt Herr Superintendent Dpiß. Vorher Communion: Herr Diac. Gersdorf. Nachmittags Bibelstunde.

Altenberg.

Am 14. Sonnt. nach Trinit. öffentliche Communion und Beichte (8 Uhr) durch Herrn Pastor Friedrich. Vormittags predigt über Apostelgesch. 13, 42—49 Derselbe; Nachmittags über Phil. 3, 12—15 Herr Diac. Kleinpaul. Christliche Unterredung mit den Junggesellen hies. Kirchfahrt. Montag darauf diesjähriges Kirchweihfest.

Allgemeiner Anzeiger.

B e f a n n t m a c h u n g .

Von dem unterzeichneten Gerichts-Amtc soll

den 21. October 1871

das der **Amalie Concordie Söhne** zugehörige Haus- und Gartengrundstück Nr. 42 des Catasters und Nr. 52 des Grund- und Hypothekenbuchs für **Sänichen**, welches Grundstück am 15. Juli 1871 ohne Berücksichtigung der Oblasten auf

943 Thlr. 5 Ngr. — Pf.

gewürdert worden ist, nothwendiger Weise versteigert werden, was unter Bezugnahme auf den an hiesiger Gerichtsstelle anhängenden Anschlag hierdurch bekannt gemacht wird.

Dippoldiswalde, am 25. Juli 1871.

Königliches Gerichtsam.
Klimmer.

Bekanntmachung, die Handelskammer-Wahlen betreffend.

Für die nach § 20 al. 2 der Verordnung, die Handels- und Gewerbekammer betreffend, vom 16. Juli 1868 (Gesetz- und Verordnungsblatt Seite 457 fl.) gegenwärtig ausscheidende Hälfte der Mitglieder der Handels- und Gewerbekammer sind Ergänzungswahlen vorzunehmen, für welche zunächst die Urwahlen stattzufinden haben.

Wenn nun das königliche Ministerium des Innern, Inhalts einer anher erlassenen Verordnung der königlichen Kreisdirection zu Dresden vom 26. vorigen Monats, die Bestimmung getroffen hat, daß es in Bezug auf die Wahlabtheilungen und die Zahl der in jeder Wahlabtheilung zu wählenden Wahlmänner für die jetzt bevorstehenden Wahlen bei Demjenigen belassen werden soll, was von Ihm hierüber früher bestimmt worden ist, und daß als **wahlleitende Behörde** für die behufs der Ergänzung der Handelskammer zunächst erforderlichen Urwahlen

in der 8., aus den Gerichtsämtern **Dippoldiswalde, Altenberg und Lauenstein** bestehende Abtheilung, von welcher 2 Wahlmänner zu wählen sind, **das Gerichtsamt Dippoldiswalde**

zu fungiren hat, so werden alle für die Handelskammer nach § 17 Nr. 2 des Gesetzes vom 23. Juni 1868 stimmberechtigte und wählbare männliche Personen, welche innerhalb der Bezirke der Gerichtsämter Dippoldiswalde, Altenberg und Lauenstein den Sitz ihres Geschäfts haben, hiermit aufgefordert, behufs der **Wahl zweier Wahlmänner**

den 26. September 1871

innerhalb der Zeit von Vormittags 9 Uhr bis Nachmittags 1 Uhr im Commissionszimmer (Nr. 6) des unterzeichneten Gerichtsamtes in Person vor dem Wahlvorstande sich einzufinden, gleichzeitig bei der Anmeldung zur Abstimmung die Quittung über Entrichtung der Gewerbesteuer im zuletzt vergangenen Termine und die für sie nach § 9 der angezogenen Verordnung etwa erforderliche Legitimation beizubringen, auch, soweit nöthig, das Vorhandensein der in § 17 Nr. 2 des angezogenen Gesetzes vorgeschriebenen Erfordernisse nachzuweisen und sodann die Abstimmung selbst mittels eines ihnen auszuhändigenden Stimmzettels sofort vorzunehmen.

Dippoldiswalde, den 1. September 1871.

**Königliches Gerichtsamt.
Klitzsch.**

Bekanntmachung, die Gewerbekammer-Wahlen betreffend.

Für die nach § 20 al. 2 der Verordnung, die Handels- und Gewerbekammern betreffend, vom 16. Juli 1868 (Gesetz- und Verordnungsblatt Seite 457 fl.) gegenwärtig ausscheidende Hälfte der Mitglieder der Handels- und Gewerbekammer sind Ergänzungswahlen vorzunehmen, für welche zunächst die Urwahlen stattzufinden haben.

Wenn nun das königliche Ministerium des Innern, Inhalts einer anher erlassenen Verordnung der königlichen Kreisdirection zu Dresden vom 26. vorigen Monats, die Bestimmung getroffen hat, daß es in Bezug auf die Wahlabtheilungen und die Zahl der in jeder Wahlabtheilung zu wählenden Wahlmänner für die jetzt bevorstehenden Wahlen bei Demjenigen belassen werden soll, was von Ihm hierüber früher bestimmt worden ist und daß als **wahlleitende Behörde** für die behufs der Ergänzung der Gewerbekammer zunächst erforderlichen Urwahlen

in der 14., aus dem Gerichtsamte **Dippoldiswalde** mit 2 Wahlmännern bestehenden Abtheilung **das genannte Gerichtsamt**

zu fungiren hat, so werden alle, nach § 17 Nr. 3 bez. 2 des Gesetzes vom 23. Juni 1868 für die Gewerbekammer stimmberechtigte und wählbare, dem Bezirke des Gerichtsamtes Dippoldiswalde mit dem Sitze ihres Geschäfts angehörende, männliche Personen hiermit aufgefordert, behufs der **Wahl zweier Wahlmänner**

den 25. September 1871

innerhalb der Zeit von Vormittags 9 Uhr bis Nachmittags 1 Uhr im Commissionszimmer (Nr. 6) des hiesigen Gerichtsamtes in Person vor dem Wahlvorstande sich einzufinden, gleichzeitig bei der Anmeldung zur Abstimmung die Quittung über Entrichtung der Gewerbesteuer im zuletzt vergangenen Termine und die für sie nach § 9 der angezogenen Verordnung etwa erforderliche Legitimation beizubringen, auch, soweit nöthig, das Vorhandensein der in § 17 Nr. 3 bez. 2 des angezogenen Gesetzes vorgeschriebenen Erfordernisse nachzuweisen und sodann die Abstimmung selbst mittels eines ihnen auszuhändigenden Stimmzettels sofort vorzunehmen.

Dippoldiswalde, den 1. September 1871.

**Königliches Gerichtsamt.
Klitzsch.**

Bekanntmachung, die Ergänzungswahlen für die Gewerbekammer zu Dresden in den zur 17. Wahlabtheilung vereinigten Gerichtsamtsbezirken Sayda und Frauenstein betreffend.

Für die nach § 20 Abs. 2 der Verordnung, die Handels- und Gewerbekammern betr., vom 16. Juli 1868 (Gesetz- und Verordnungsblatt, Seite 457 ff.) gegenwärtig ausscheidende Hälfte der Mitglieder der Gewerbekammer zu Dresden sind Ergänzungswahlen vorzunehmen, für welche zunächst die Urwahlen stattzufinden haben.

Gemäß § 7 der gedachten Verordnung wird nun hiermit bekannt gemacht, daß zu diesem Behufe durch die Verordnungen der königlichen Kreisdirection vom 8. August 1868 und 26. August dss. Jrs. die **Gerichtsamtsbezirke Sayda und Frauenstein in Eine, die siebenzehnte, Wahlabtheilung vereinigt** worden sind, daß in derselben **zwei Wahlmänner zu wählen** sind, daß das **unterzeichnete königliche Gerichtsamt mit Leitung dieser Wahl beauftragt** ist und daß **Letztere in Sayda** und zwar

künftigen 21., 22. und 23. September dieses Jahres,

jedesmal von Vormittag 10 bis Mittag 1 Uhr,

stattfinden wird.

Alle nach § 17 unter 2 und 3 des Gesetzes vom 23. Juni 1863 (Ges.- und Verordn.-Blatt, Seite 339) Stimmberechtigten werden daher aufgefordert, an einem der anberaumten drei Tage und innerhalb der bestimmten Stunden in dem Parterre-Verhandlungszimmer des hiesigen Amtshauses persönlich vor dem mit Leitung der Wahl beauftragten Herrn Gerichtsamtsassessor Arnold sich anzumelden und ihre Stimmzettel abzugeben, auch dabei die Quittung über Entrichtung der Gewerbesteuer im zuletzt vorhergegangenen Termine und die nach § 9 der einzugsgedachten Verordnung etwa erforderliche Legitimation beizubringen, auch, soweit nöthig, das Vorhandensein der zur Stimmberechtigung in § 17, 2 und 3 des citirten Gesetzes vom 23. Juni 1868 vorgeschriebenen Erfordernisse nachzuweisen.

Sayda, den 2. September 1871.

Königliches Gerichtsamt.
Weidauer.

Bekanntmachung, Hundetollwuth betr.

Nachdem am 30. vorigen Monats in Hausdorf ein der Tollwuth dringend verdächtiger Hund getödtet worden ist, so wird für den Verwaltungsbezirk des unterzeichneten Gerichtsamtes die Einsperrung aller Hunde auf die Dauer von 12 Wochen, vom 30. August dieses Jahres an gerechnet, mit dem Bemerken hierdurch angeordnet, daß das Herauslassen der Hunde aus den Häusern oder Gehöften nur unter der Voraussetzung nachgelassen bleibt, daß die Hunde entweder an einer ausreichend starken und möglichst kurzen Leine geführt, oder mit einem gut construirten und befestigten Maulkorb von starken Drahtstangen oder gleichartigem Drahtgeflecht — jedenfalls nicht bloßen Maulriemen — versehen sind.

Die Polizeiorgane des hiesigen Gerichtsamtsbezirkles werden angewiesen, die genaueste Befolgung dieser Vorschrift streng zu überwachen und etwaige Contraventionen behufs der Bestrafung zur Anzeige zu bringen, auch in Fällen anderweit wahrgenommener Tollwuth an Hunden, den Vorschriften des Mandats vom 2. April 1796 gebührend nachzugehen und jedenfalls sofortige Anzeige anher zu erstatten.

Der Cavaller ist angewiesen worden, Hunde, welche ohne Maulkorb frei herumlaufend betroffen werden, wegzufangen und über dieselben nach Ablauf von 3 Tagen in Gemäßheit § 6, Abs. 2 des Gesetzes vom 18. August 1868 zu verfügen, auch die Namen der Besitzer solcher Hunde wegen Bestrafung anher anzuzeigen.

Der Cavaller hat für jeden weggeführten Hund, wenn derselbe zurückverlangt wird — was innerhalb 3 Tagen vom Wegfangen an gerechnet zu erfolgen hat — außer den Futterkosten ein Fanggeld von 10 Ngr. vom Besitzer zu beanspruchen.

Solches wird zur Nachachtung hiermit öffentlich bekannt gemacht.

Dippoldiswalde, am 6. September 1871.

Königliches Gerichtsamt.
Klimmer.

Holz-Auction.

Nächstkommenden 12. September d. J., von Vormittags 10 Uhr an, sollen im Gebauer'schen Gasthose zu Burkensdorf aus dem dasigen Pfarrwalde

85 Stück weiche 6- und Sellige Klöyer, von 6—14 Zoll oberer Stärke,

48 " dergl. Sellige Röhren, von 4—6 Zoll oberer Stärke,

1 Schock 41 Stück weiche Stangen, von 2½—5 Zoll unterer Stärke,

4 weiche ¼sellige Scheitlastern,

4¾ dergl. " Kolllastern,

7½ Schock weiches Abraum- und

9½ " dergl. Schlagreißig,

unter den im Termine vorher bekannt zu machenden Bedingungen gegen sofortige Bezahlung meistbietend versteigert werden, was hierdurch zur öffentlichen Kenntniß gebracht wird.

Frauenstein, am 24. August 1871.

Das Königl. Gerichtsamt das.
Lommasch.

Bekanntmachung.

Diejenigen hiesigen Bürger, welche sich mit Entrichtung der Landes- und Gemeindeabgaben ganz oder theilweise länger, als 2 Jahre in Rückstand befinden, werden Rathswegen hiermit aufgefordert, diese Reste bei Vermeidung des Ausschlusses von der Wahlliste für die bevorstehende Stadtverordneten-Ergänzungswahl an die betreffenden Cassen ohne Verzug abzuführen.

Dippoldiswalde, am 6. September 1871.

Der Stadtrath.
Boigt, Bürgermeister.

Haus-Verkauf.

Ein Haus mit 3 Schfl. Feld steht Veränderung halber vor dem böhmischen Thore in Frauenstein zu verkaufen. Auskunft ertheilt

Ernst Lehmann daselbst.

Bekanntmachung.

Der Unterzeichnete ist Willens, die beiden Stücken nunmehr reifes Staude-Korn im sogen. Lettengründel auf dem Stocke zu verkaufen.

Kauflustige wollen sich wenden an den Besitzer

Edelmann in Schmiedeberg.

Bandwurm beseitigt (auch brieflich) in 2 Stunden
gefahrlos und sicher **Dr. Ernst** in Leipzig.

Asthmaleidende wollen sich
voll an **Bernhardt & Sohn** in **Dessau**
wenden, die einen Kräutersaft besitzen, wodurch Vielen
geholfen, worüber Zeugnisse in Menge vorliegen.

Veränderungshalber bin ich gesonnen, mein **Haus**
mit **Garten** und den dazu gehörigen 3 Scheffeln **Feld**
zu verkaufen. Als Anzahlung werden bloß 500 Thlr.
entgegengenommen. Das Nähere bei
Martin Müller in **Frauenstein**.

Die größte Auswahl
von **Posamenten** und **Weißwaaren**
findet man jetzt bei
Hermann Näser.

Ecke der Herrengasse, gegenüber dem Rathhaus.
Schneiderinnen und Putzmacherinnen erhalten von
den schon sehr billigen Preisen noch bedeutenden Rabatt.

 Dem geehrten hiesigen und aus-
wärtigen Publikum hierdurch zur er-
gebensten Nachricht, daß ich das seit
mehreren Jahren von **Hrn. C. Schön-**
herr hier inne gehabte Geschäft übernommen habe.
Ich empfehle

Posamenten und **Tapissereien**
der renommiertesten Fabriken, sowie alle in dies Fach ein-
schlagende Artikel,

Weiß-Waaren,
wollene und baumwollene **Strickgarne,**
Sammet- und Seiden-Bänder,
verschiedene vorgezeichnete Sachen in **Damast**
und **Piqué,**
Schlipse, Rouleaux etc.

und andere Sachen, in nur neuesten Mustern.
Mein Bestreben wird stets dahin gerichtet sein, Alle,
die mich durch gütigen Besuch und freundliche Abnahme
meiner Artikel beehren, auf jede Weise zufrieden zu
stellen, und bitte ich daher um gefällige Beachtung.

Dippoldiswalde, 26. August 1871.
Clara Götting, am Markt Nr. 76.

Wegen vorgerückter Jahreszeit werden
Sommer-Jaquettes, Hosen
und **Westen,**
nur von gutem Stoff und dauerhafter Arbeit, sehr
billig verkauft bei

H. Uhlig in **Dippoldiswalde.**
 **Arbeits-hosen** und **Knaben-Anzüge**
sind wieder vorrätzig, und empfehle ich ferner
gute Stoffe zu **Herbst-Jaquetts, Bukskins**
zu **Hosen** und **Westen.**

Frische saure Gurken
bei **Rittner, in der Schuhgasse.**

Uhren-Subscription.



Mehrseitigen Aufforderungen zufolge be-
absichtigt der ergebenst Unterzeichnete, eine
Regulator-Subscription

zu errichten, wie dergleichen in anderen Städten
schon seit Jahren mit vielem Beifall bestehen.
Der Zweck hierbei ist, den geehrten Theil-
nehmern bei monatlichen Ratenzahlungen einen
eben auch schönen und guten, aber billigeren
Regulator liefern zu können, als es beim Einzelver-
kauf möglich ist. Die Subscriptions-Bedingungen etc.
liegen bei mir zur gefälligen Einsicht aus.

Es ladet zu recht zahlreicher Theilnahme ergebenst
ein
N. S. Bucher.
Dippoldiswalde, am 6. September 1871.

Aechten Nordhäuser,

direct bezogen, empfiehlt à Cimer 10 Thlr., à Kanne
5 Ngr.,
C. W. Künzelmann.

Nr. 19, eine gutgelagerte Cigarre,
25 Stück 8 Ngr., 6 Stück
20 Pfg., empfiehlt **August Frenzel.**

300 Schock Schmälen-Seile
liegen beim Waldarbeiter **Bellmann** vor dem böhmischen
Thore in **Frauenstein** zum Verkauf.

Ein Logis wird gesucht,
das zu **Michaelis** oder zu **Neujahr** zu beziehen ist.
Näheres bei **Er. Einhorn.**

Eltern, deren Sohn Lust hat, **Stellmacher** zu
werden, wollen sich gefälligst melden beim
Stellmacher Fischer in **Obercarsdorf.**

Ein tüchtiger Großknecht,
Lohn 60 Thlr., wird für nächstes Jahr zu miethen
gesucht in **Schmorsdorf Nr. 2.**

Ein ordentliches **Mädchen** wird bis zum
1. October in der **Restauration** zu **Berreuth**
gesucht.

Ein **Hund,** schwarz von Farbe und klein, mit
Steuer-Nr. 182, ist zugelaufen und gegen Erstattung
der Inf.-Geb. in Empfang zu nehmen in **Malter Nr. 15.**

Zugelaufen ist ein junger brauner **Dachshund,**
und kann derselbe gegen Erstattung der Futter- und
Inf.-Kosten abgeholt werden beim **Tischlermstr. Kunath**
in **Sausdorf.**

Am Sonntag wurde auf dem Wege von **Schmiede-**
berg bis **Dippoldiswalde** eine **Kapsel** von einer
Patentachse, mit Neusilber plattirt, verloren. Gegen
gute Belohnung abzugeben bei
Aug. Theuerkauf, Wagner.

Verloren wurde am 5. Septbr. auf der Straße
von **Oberhässlich** bis **Dippoldiswalde** ein **Wagen-**
reifen. Der Finder wird gebeten, denselben gegen
eine Belohnung abzugeben in der **Schmiede** zu
Oberhässlich.

Geschäfts-Üebnahme.

Hierdurch zeige ich dem geehrten hiesigen und auswärtigen Publikum ergebenst an, daß ich das, bisher von Herrn **Höfer** hieselbst geführte

Fleischerei-Geschäft

für meine eigne Rechnung selbst übernommen habe.

Ich werde mich eifrig bestreben, meinen werthen Kunden stets **gutes und frisches Fleisch** und **Wurst** aller Sorten zu bieten.

Um gütige Beachtung und Abnahme bittend, empfehle ich mich dem Wohlwollen des geehrten Publikums.

Dippoldiswalde, den 4. September 1871.

Emil Hofmann, Fleischer.

Von **Delicatessen**, als:

- Hamburger Caviar,
- Sardines à l'huile,
- Stralsunder Bratheringe,
- Russische Sardinien,
- Anchovis und Capern,
- Brabanter Sardellen,
- Feigen und Citronen,

empfangt soeben frische Zusendung, und **ächt Gothaer Cervelatwurst**

erwartet in diesen Tagen **Hugo Beger**.

Verloren.

Am vergangenen Sonntag ist von Burkensdorf bis Frauenstein ein **Körbchen** von Rohrgeflecht, worin ein weißes Taschentuch gelegen hat, **verloren** worden. Der ehrliche Finder erhält eine Belohnung beim Klempner **Grundig** in Frauenstein.

Heute Freitag

gutes frisches Rind- u. Kalbfleisch
bei **Mstr. Wehnert**, Niederthorstr.

Gutes frisches Rind-, sowie Kalb- und Schweinefleisch, frische Blut- und Leberwurst

empfiehlt **Robert Schwenke**, am Markt.

Sonntag, den 10. Septbr.,

Tanzmusik im Stern,
wozu ergebenst einladet **Naackwitz**

Sonntag, den 10. Septbr.,

Junggesellen = Bogelschießen im Gasthose zu Hennemersdorf,
wozu (jedoch nur durch dieses Blatt) ergebenst einladet **Seinr. Grund**.

Theater

im Gasthose zu Hausdorf.
Sonntag, den 10. Septbr., große brillante **Zauber-Vorstellung**.

Sonntag, den 10. Septbr., lade ich zu **neubackenen Plinzen in Glend** ergebenst ein.

Carl Lohse.

Zum 10. September im Erbgericht Schönfeld Ein soj'anntes **Frauentänzchen** ist angestellt. Deshalb wird ein jedes hübsch Weibchen gebeten, Mit ihrem lieben Männchen herbei auch zu treten. Für schöne Musik, für Kuchen und Wein Von mir auf das Beste gesorget wird sein. Drum bitte ich nochmals: bleibt ja nicht zu Hause, Denn bis nächsten Frauentanz ist lange Pause!
A. Weichert.

Feuerwehr!

Nächsten Sonntag keine Übung. Dieselbe findet erst den Sonntag darauf, am 17. Septbr., statt. **Dippoldiswalde. Das Commando. Victor Thurm**.

Militair-Verein zu Dippoldiswalde.

Zu dem Sonntag, 10. September, abzuhaltenen **Stiftungsfeste**

werden die Mitglieder des Vereins ersucht, sich — da das Fest um 6 Uhr beginnt — **punkt 5 Uhr** bei Unterzeichnetem und im Gasthof zum Hirsch zu versammeln, um gemeinschaftlich an den Festort zu marschiren.
Der Vorstand.

Militär-Verein für Frauenstein und Umgegend.

Sonntag, den 10. September 1871, Nachmitt. 1/2 3 Uhr, Monats-Versammlung im Vereinslocale des Gasthofes zum „Stern.“
Vorzeigung respective Empfangnahme der Photographieen.

Militär-Verein Hennemersdorf bei Frauenstein.

Nächsten Sonntag, den 10. Septbr., Nachmitt. 3 Uhr, Vereinsversammlung im Liebcher'schen Gasthose hier. Aufnahme neuer Mitglieder und Besprechung verschiedener Vereinsangelegenheiten. — Um zahlreiche Betheiligung bittet **Langer**, Vorst.

„Heitrer Blick.“

Künftigen Montag Vereins-Abend. Wahl eines neuen Directoriums. Das Erscheinen sämtlicher Mitglieder ist erforderlich. **Der Vorsteher**.

General-Versammlung

der **„Sänichener Grabekassengesellschaft“** den 17. September, Nachmittags 3 Uhr, im Gasthose zu Sänichen, wozu hierdurch sämtliche Gesellschaftsmitglieder eingeladen werden. Auch findet Aufnahme neuer Mitglieder statt. **Sänichen**, am 1. September 1871.
Der Vorsteher. G. F. Kofke.

